

CHINAS GESCHICHTE im ÜBERBLICK

Bai Shouyi



VERLAG FÜR FREMSPRACHIGE LITERATUR • BEIJING

CHINAS GESCHICHTE im ÜBERBLICK

Von *BAI SHOUYI*

Geschrieben von

YANG ZHAO

FANG LINGGUI

GONG SHUDUO

ZHU ZHONGYU



VERLAG FÜR FREMDSPRACHIGE LITERATUR · BEIJING

中国通史纲要

白寿彝 著

*

外文出版社出版

(中国北京百万庄路24号)

外文印刷厂印刷

中国国际图书贸易总公司

(中国国际书店)发行

北京399信箱

1989年(大32开)第一版

(德)

ISBN 7-119-00527-8/K·34 (外)

02020

11-G-1611 S

I N H A L T

<i>Kapitel I</i>	Einführung	1
	1. Ein Land von 9,6 Millionen Quadratkilometern	1
	2. Fünfundfünfzig Nationalitäten und eine Bevölkerung von mehr als einer Milliarde	8
	3. 1,7 Millionen Jahre und 3600 Jahre	18
<i>Kapitel II</i>	Spuren grauer Vorzeit	31
	1. Vom Yuanmou-Menschen zum Peking-Menschen; die Herstellung von Werkzeugen und der Gebrauch von Feuer	31
	2. Der Dingcun-Mensch und der Oberhöhlen-Mensch; die Verbesserung der Werkzeuge und das Aufkommen von Schmucksachen	35
	3. Die Yangshao-Kultur und ihre matriarchalische Sippengesellschaft	39
	4. Die patriarchalische Sippengesellschaft der Longshan-Kultur	44
<i>Kapitel III</i>	Mythos und Legende	52
	1. Die Legenden von den alten Stämmen	52
	2. Stammeshäuptlinge, Götter und deren Söhne	54
	3. Die Erbmonarchie der Xia-Dynastie	57
<i>Kapitel IV</i>	Der Sklavenhalterstaat der Dynastien Shang und Zhou	62
	1. Die ersten schriftlichen Aufzeichnungen	62
	2. Die Sklavenhaltergesellschaft der Shang-Dynastie	67

3.	Die Sozialökonomie der Shang-Dynastie	72
4.	Aufstieg der Zhou und Errichtung des Sklavenhalterstaates der Zhou-Dynastie	77
5.	Wirtschaftliche Entwicklung unter der Sklaverei der Zhou	82
6.	Aufstieg und Verfall der Zhou-Dynastie	87
Kapitel V	Die frühe Östliche Zhou-Dynastie, die Frühlings- und Herbstperiode und die Zeit der Streitenden Reiche: Übergang von der Sklaverei zum Feudalismus	90
1.	Die frühe Östliche Zhou-Dynastie und die Frühlings- und Herbstperiode: Kampf der Großstaaten um die Vorherrschaft	90
2.	Die sieben Staaten der Zeit der Streitenden Reiche	96
3.	Der Übergang von der Sklaverei zum Feudalismus	102
4.	Konfuzius, Mo Zi und andere Denker und die <i>Lieder von Chu</i>	110
Kapitel VI	Die Dynastien Qin und Han: die Entwicklung der Feudalgesellschaft	125
1.	Die Qin, Chinas erste feudale Dynastie	125
2.	Bauernaufstände in der späten Qin-Dynastie	129
3.	Errichtung und Festigung der Westlichen Han-Dynastie	134
4.	Das goldene Zeitalter der Westlichen Han-Dynastie	139
5.	Der Verfall der Westlichen Han-Dynastie; Aufstände der Grünen Waldbewohner und der Roten Augenbrauen	146
6.	Die Gründung der Östlichen Han-Dynastie, fortgesetzte Unruhe und der Aufstand der Gelben Turbane	154
7.	Die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte	163

8. Das Wachsen der Feudalbeziehungen 169

Kapitel VII **Die Drei Reiche, die zwei Jin-Dynastien, die Südlichen und Nördlichen Dynastien, die Sui- und die Tang-Dynastie: die Frühzeit der Vorherrschaft des chinesischen Feudalismus** 175

1. Die Drei Reiche 175
2. Die Westliche und die Östliche Jin-Dynastie und die Sechzehn Staaten 181
3. Die Südlichen und Nördlichen Dynastien 191
4. Die Errichtung der Sui-Dynastie und die Bauernaufstände in ihrer Spätzeit 203
5. Das goldene Zeitalter der Tang 209
6. Die Turbulente in der mittleren Periode der Tang-Dynastie 221
7. Der Niedergang des Tang-Reiches und die Bauernaufstände der späten Tang-Dynastie 231
8. Die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktivkräfte 239
9. Die Entwicklung der feudalen Beziehungen und die Feudalisierung der von mehreren Nationalitäten bewohnten Gebiete 248

Kapitel VIII **Die Fünf Dynastien, die Song- und die Yuan-Dynastie: die späte Periode der Vorherrschaft des chinesischen Feudalismus** 256

1. Die Fünf Dynastien und die Zehn Staaten 256
2. Aufstieg und Niedergang der Nördlichen Song; die von Wang Xiaobo und Fang La geführten Aufstände 263
3. Die Liao, die Xia und die Jin: ihre Beziehungen zur Nördlichen Song-Dynastie 272
4. Rivalität zwischen der Song und der Jin; Aufstände von Zhong Xiang, Yang Yao und den Roten Jacken 278

5.	Der Aufstieg der Mongolen und der Untergang der Xia, der Jin und der Südlichen Song	286
6.	Die Gründung der Yuan-Dynastie und Bauernaufstände in ihrer Spätzeit	294
7.	Weiteres Wachstum der gesellschaftlichen Produktivität; Verlagerung des Schwerpunktes der Wirtschaftsentwicklung nach Süden	304
8.	Weitere Entwicklung der Feudalbeziehungen; Feudalisierung der Grenzregionen	311
9.	Chinas Kontakte mit der übrigen Welt	318
<i>Kapitel IX</i>	Die Ming- und die Qing-Zeit: der Niedergang der Feudalgesellschaft	324
1.	Die Errichtung der Ming-Dynastie	324
2.	Der Niedergang der Ming-Dynastie; Aufstände von Flüchtlingen und Bergleuten	334
3.	Korruption der Ming-Dynastie; weitere Bauernaufstände	340
4.	Der Aufstieg der Mandschu; Bauernaufstände gegen Ende der Ming-Dynastie; Untergang der Ming-Dynastie	352
5.	Die Bauernherrschaft der Großen Shun; Prinzen der Südlichen Ming; Bemühungen zur Vereinigung des Landes während der frühen Qing-Dynastie	369
6.	Stärkung der Qing-Herrschaft	380
7.	Niedergang der Qing; Erhebungen verschiedener Nationalitäten	391
8.	Der Niedergang des Feudalismus und die ersten Ansätze des Kapitalismus	400
9.	Das Auftreten des westlichen Kolonialismus	414
<i>Kapitel X</i>	Die halbkoloniale und halbfeudale Gesellschaft; die altdemokratische Revolution	425
1.	Der Opiumkrieg	425
2.	Der Taiping-Bauernkrieg	430

3. Der zweite Opiumkrieg; Besetzung chinesischen Territoriums durch Rußland	437
4. Die späte Phase des Taiping-Bauernkrieges	443
5. Kultur und Wissenschaft nach dem Opiumkrieg	447
6. Die ausländische wirtschaftliche Aggression und die offizielle Bewegung zur „Verwestlichung“	451
7. Die Anfänge des Proletariats und der nationalen Bourgeoisie; die Verbreitung moderner westlicher Wissenschaft	455
8. Ausländische Aggression und Chinas Grenzkrisen	460
9. Der Chinesisch-Japanische Krieg und die imperialistische Aufteilung Chinas	465
10. Die bürgerlich-reformistische Bewegung von 1898	470
11. Die antiimperialistische patriotische Bewegung der Yi He Tuan	478
12. Der Beginn der bürgerlichen revolutionären Bewegung	483
13. Die Gründung der Chinesischen Revolutionären Liga	490
14. Der Wuchang-Aufstand; die Gründung der Republik China und der Sturz der Qing-Dynastie	495
15. Die Herrschaft der Bürgerkriegsgenerale des Nordens	501
16. Ideologie, Kultur, Wissenschaft und Technik während der Periode der bürgerlichen Revolution	507
17. Der Anbruch der chinesischen Revolution	516

KAPITEL I

EINFÜHRUNG

1. EIN LAND VON 9,6 MILLIONEN QUADRATKILOMETERN

Die Volksrepublik China liegt in Ostasien an den westlichen Ufern des Pazifiks. Ihre Grenzen reichen im Norden von der Mittellinie des Hauptnavigationkanals des Flusses Heilongjiang bei Mohe bis zum Zengmu-Riff des Nansha-Archipels im Süden, und von der Pamir-Hochebene im Westen bis zum Zusammenfluß des Heilongjiang und des Wusuli (Ussuri) im Osten. Mit insgesamt 9,6 Millionen Quadratkilometern ist China eines der größten Länder der Erde. Landgrenzen von mehr als 20 000 Kilometern verlaufen mit Korea im Osten, der Mongolischen Volksrepublik im Norden, der UdSSR im Nordosten und Nordwesten, Afghanistan, Pakistan, Indien, Nepal, Sikkim und Bhutan im Westen und Südwesten, Birma, Laos und Vietnam im Süden. Die Küstenlinie hat eine Länge von mehr als 18 000 Kilometern. Jenseits der Meere liegen Japan, die Philippinen, Malaysia, Indonesien und Brunei.

Die Verwaltungseinheiten im heutigen China sind drei regierungsunmittelbare Städte, zweiundzwanzig Provinzen und fünf autonome Gebiete (Tabelle I). Die Hauptstadt von China ist Beijing.

TABELLE I

Die drei regierungsunmittelbaren Städte

Beijing	Shanghai	Tianjin
---------	----------	---------

Die zweiundzwanzig Provinzen

Norden Hebei Shanxi
Nordosten Liaoning Jilin Heilongjiang
Norwesten Shaanxi Gansu Qinghai
Osten Shandong Jiangsu Zhejiang Anhui Jiangxi
Südosten Fujian Taiwan
Südwesten Sichuan Guizhou Yunnan
Zentraler Süden Henan Hubei Hunan
Süden Guangdong

Die fünf autonomen Gebiete

Autonomes Gebiet Innere Mongolei (Norden)
Autonomes Gebiet Ningxia der Hui-Nationalität (Norden)
Uigurisches Autonomes Gebiet Xinjiang (Nordwesten)
Autonomes Gebiet Guangxi der Zhuang-Nationalität (Süden)
Autonomes Gebiet Tibet (Südwesten)

Die Provinzen und autonomen Gebiete sind wiederum in Städte, autonome Bezirke, Kreise, autonome Kreise und andere Einheiten unterteilt. Die regierungsunmittelbaren Städte bestehen aus Stadtbezirken und Vorstadtkreisen.

Viele Gebirgsketten erheben sich in China, die meisten größeren liegen in den westlichen Regionen. Von Westen nach Osten verlaufen das Altay-, Tianshan-, Kunlun-, Qilian-, Karakorum-, Gangdise-, Himalaya-, Yinshan-, Qinling- und Nanling-Gebirge. Das Hengduan-Gebirge, das von Norden nach Süden verläuft, besteht aus den parallel laufenden West-Ost-Gebirgen wie Daxue, Nushan und Gaoligong. Im Ostteil des Landes liegen die Gebirgsketten in Nordost-Südwest-Richtung; im Westen befinden sich das Große Hinggan-Gebirge, das Taihang-Gebirge und die Wushan-, Wuling-, Dalou- und Xuefeng-Berge; im Osten die Changbai-Berge und die

Liaodong-, Shandong- und Minzhe-Hügelländer. Diese Gebirgsketten und Hügelländer bestimmen die Grundzüge von Chinas Topographie.

Das chinesische Gelände ist von sehr unterschiedlicher Höhe und besteht aus drei Stufen, die von Osten nach Westen abfallen. Das Qinghai-Tibet-Plateau, das höchste und größte auf der Erde, ist auch als „Dach der Welt“ bekannt. Im Norden wird es von der Nordkette des Kunlun-Gebirges und vom Qilian-Gebirge gesäumt und im Süden und Westen vom Karakorum-, Himalaya- und Hengduan-Gebirge. Seine durchschnittliche Höhe beträgt 4000 m ü. d. M. An der Grenze zwischen China und Nepal liegt der 8848,13 m hohe Qomolangma, der höchste Berg der Erde. Das Qaidam(Tsaidam)-Becken im Nordosten des Qinghai-Tibet-Plateaus liegt mit fast 3000 m etwas niedriger. Diese zwei Gebiete bilden die höchste Stufe von Chinas Topographie. Im Norden und Osten fällt das Qinghai-Tibet-Plateau zu Hochländern und Becken ab, die in der Regel zwischen 1000 und 2000 m Seehöhe liegen. Dazu gehören das Yunnan-Guizhou-Plateau; das Lößplateau in Zentral- und Ostgansu, Ost- und Südningxia, Nordshaanxi, der ganzen Provinz Shanxi und Westhenan; das innermongolische Hochland; das Sichuan-Becken; das Tarim-Becken und das Junggar-Becken in Xinjiang. Diese Hochländer und Becken bilden die zweite Stufe. Östlich des Großen Hinggan-Gebirges und der Xuefeng-Berge liegt hügeliges Land unter 1000 m und Ebenen von weniger als 200 m. Die drei Hauptebenen — die Nordost-Ebene, die Nordchinesische Ebene und die Ebene am Unter- und Mittellauf des Changjiang (Yangtse) liegen in diesem Gebiet. Die Küstenebenen liegen weniger als 50 m über dem Meeresspiegel. Diese Hügelländer und Ebenen bilden die dritte Stufe der chinesischen Topographie.

Die Mehrzahl von Chinas Flüssen fließt von Westen nach Osten und mündet in den Pazifik. Der Verlauf der größeren Flüsse ist im allgemeinen in östlicher Richtung, so wie beim Changjiang, Huanghe (Gelber Fluß), Heilongjiang, Zhujiang (Perlfuß), Songhuajiang (Sungari), Liaohe, Haihe und Huaihe. (*Jiang* und *he* sind zwei chinesische Worte für mittelgroße und große Flüsse.) Einige der nach Süden fließenden Ströme, wie der Yarlung Zangbo Jiang (der

Yalutsangpo oder Brahmaputra) und der Nujiang, münden nach ihrem Weg durch Indien, Bangladesch und Birma in den Indischen Ozean; andere wie der Lancangjiang und der Yuanjiang fließen durch Birma, Laos, Thailand, Kampuchea und Vietnam in den Pazifik. Der Ertixhe (Kara-Irtysch-Fluß) fließt im Norden von Xinjiang in die UdSSR. Einige Flüsse münden nicht ins Meer, so wie der Tarimhe, Qaidamhe und Shulehe; diese befinden sich zum Großteil in Nordwest- und Westchina.

TABELLE II
Chinas längste Flüsse

<i>Name</i>	<i>Länge</i>	<i>Einzugsgebiet</i>
Changjiang (Yangtse)	6300 km	1 800 000 km ²
Huanghe (Gelber Fluß)	5464 km	750 000 km ²
Heilongjiang (Heilungkiang oder Amur)	2965 km*	
Tarimhe (Tarim-Fluß)	2179 km	198 000 km ²
Zhujiang (Perlfuß)	2129 km	425 700 km ²
Songhuajiang (Sungari-Fluß)	1840 km	545 600 km ²

* Länge innerhalb Chinas und entlang der chinesisch-sowjetischen Grenze.

Chinas längster Fluß ist der Changjiang mit 6300 km. Er passiert Qinghai, Sichuan, Tibet, Yunnan, Hubei, Hunan, Jiangxi, Anhui, Jiangsu und die Stadt Shanghai, seine Nebenflüsse fließen durch mehrere andere Provinzen, darunter Guizhou, Shaanxi, Gansu und Henan. Der nächstgrößte ist der Huanghe mit 5464 km, der Qinghai, Sichuan, Gansu, Ningxia, Innere Mongolei, Shanxi, Shaanxi, Henan und Shandong durchfließt. Der Teil des Heilongjiang, der sich auf chinesischem Boden befindet und die Grenze zwischen China und der Sowjetunion bildet, ist 2965 km lang und hat ein Einzugsgebiet, das den größten Teil der nordöstlichen Provinzen umfaßt. Der Tarim mit seinen wenigen Nebenflüssen hat nur ein relativ kleines Einzugsgebiet. Der Zhujiang, der seinen Ursprung im Nanpanjiang am Oberlauf des Xijiang hat und Yunnan, Guizhou, Guangxi und Guangdong passiert, hat ein größeres Einzugsgebiet, während das Einzugsgebiet des Songhuajiang im Nordosten, des Yarlung Zangbo Jiang (innerhalb Chinas) und des Haihe jeweils mehr als 200 000 km² umfaßt.

Seen verschiedenster Größe sind über das ganze Land verstreut, doch die meisten konzentrieren sich auf die Ebenen am Mittel- und Unterlauf des Changjiang und auf das Qinghai-Tibet-Plateau. Die größten Süßwasserseen sind der Poyang in Jiangxi, der Dongting in Hunan, der Hongze in Westjiangsu und der Taihu in Südjiangsu. Die wichtigsten Salzseen sind der Qinghai-See (Koko Nor) in Qinghai und der Lop Nur (Lob Nor) in Xinjiang; der letztere bedeckt eine Fläche von mehr als 2500 km², doch sind weder Umfang noch Gestalt eindeutig festzulegen. Der Xingkai-See ist ein Süßwassersee an der chinesisch-sowjetischen Grenze.

Neben den natürlichen Flüssen und Seen gibt es auch eine Anzahl von Kanälen. Der berühmteste ist der Große Kanal von Beijing nach Hangzhou (Hangchou) mit einer Länge von 1782 km. Er passiert die Stadt Tianjin und vier Provinzen (Hebei, Shandong, Jiangsu und Zhejiang) und verbindet sich mit fünf großen Flüssen: Haihe, Huanghe, Huaihe, Changjiang und Qiantangjiang.

Das chinesische Festland grenzt im Osten und Süden ans Meer. Das nördlichste Meer im Osten ist als Bohai bekannt: die Halbinsel Liaodong und die gegenüberliegende Halbinsel Shandong bilden eine

TABELLE III

Chinas größte Seen

<i>Name</i>	<i>Art</i>	<i>Fläche</i>
Qinghai-See (Koko Nor)	salzig	mehr als 4400 km ²
Poyang-See	süß	3976 km ²
Dongting-See	süß	3915 km ²
Hongze-See	süß	3780 km ²
Taihu-See	süß	2200 km ²
Lop Nur (Lob Nor)	salzig	2500 km ²
Xingkai-See*	süß	4380 km ²

natürliche Einfahrt, die Bohai-Bucht. Südlich des Bohai ist das Huanghai (Gelbes Meer), südlich der Changjiang-Mündung Donghai (Ostchinesisches Meer) und südlich der Taiwan-Straße Nanhai (Südchinesisches Meer). Bohai ist ein Binnenmeer, während die anderen drei Randmeere des Pazifiks sind. Mehr als 5000 Inseln mit einer Gesamtfläche von rund 80 000 km² sind über die Meere verstreut, die Hälfte davon liegt im Donghai. Die größte Insel ist Taiwan (35 700 km²), gefolgt von Hainan (über 34 000 km²) und Chongming (1083 km²). Zu nennen wären noch der Miaodao-Archipel vor der Einfahrt zum Bohai, der der Mündung des Qiantang-

* Gehört zum Teil zu China, zum Teil zur Sowjetunion.

jiang vorgelagerte Zhoushan-Archipel und die Penghu-Inseln in der Taiwan-Straße. Die südlichsten Inseln sind die Korallenriffe oder Atolle mit den Namen Dongsha-, Xisha-, Zhongsha- und Nansha-Archipel. Diese Archipele im Südchinesischen Meer bestehen aus insgesamt mehr als 170 Inseln, Sandbänken und Riffen, der Nansha-Archipel ist der größte mit fast hundert, als nächstes kommt der Xisha-Archipel mit rund dreißig.

An Chinas langer und stark gegliederter Küste gibt es zahlreiche Häfen. Die an Flußmündungen gelegenen Häfen wie Tianjin, Shanghai und Guangzhou-Huangpu sind wichtige Zentren für den Außenhandel und innerchinesischen Warenaustausch. Der Hafen von Tianjin liegt an der Westküste der Bohai-Bucht am Unterlauf des Haihe; der Hafen von Shanghai liegt am Zusammenfluß von Changjiang, Huangpujiang und Wusongjiang; und der Hafen von Guangzhou-Huangpu liegt im Zhujiang-Delta, wo sich der Dongjiang, Beijiang und Xijiang (Ost-, Nord- und Westfluß) vereinigen. Die Häfen Dalian (Dairen) auf der Halbinsel Liaodong, Qingdao (Tsingtao) auf der Halbinsel Shandong, Jilong auf Taiwan und Zhanjiang auf der Leizhou-Halbinsel sind alle gute Naturhäfen und Verkehrszentren zu Wasser und zu Lande.

Aufgrund des Monsunklimas, das durch die Temperaturunterschiede zwischen Meer und Festland entsteht, und wegen der gewaltigen Landmasse und unterschiedlichen Geländebeschaffenheit herrschen in den verschiedenen Teilen Chinas beträchtliche Unterschiede in Temperatur und Niederschlag, und man findet eine Vielzahl von Klimaten vor. Im Sommer sind die Temperaturen in ganz China relativ hoch. Die Durchschnittstemperatur im Juli liegt in Heilongjiang über 20°C, in Lhasa bei 15°C und in Hangzhou bei 28°C. Die durchschnittliche Wintertemperatur beträgt etwa minus 30°C im nördlichsten Teil von Heilongjiang, liegt in Guangdong, Guangxi und Fujian jedoch bei über 10°C plus, in Hainan kann sie sogar 15°C oder mehr erreichen. Während im Norden also strenger Frost herrscht, gedeihen im Süden die Kokospalmen.

Die Größe des Landes, die Vielseitigkeit der Geländebeschaffenheit, das unterschiedliche Klima und die damit verbundenen Unterschiede in der natürlichen Umwelt, all dies bestimmt Chinas reiche

und vielfältige Naturressourcen. In den fruchtbaren Ebenen wachsen Getreidearten wie Weizen, Reis, Mais, Hirse, Sorghum (Gaoliang) und Sojabohnen und Nutzpflanzen wie Baumwolle, Hanf, Zucker- und Ölpflanzen. Die ausgedehnten Berggebiete liefern außer Getreide noch Tee, Teeöl, Tungöl, Seide, Wachs und Heilkräuter. Die Innere Mongolei, Xinjiang, Qinghai und Tibet verfügen über weites Gras- und Steppenland, das gute Bedingungen für die Zucht von Rindern, Schafen, Pferden und Kamelen bietet. Die großen Waldgebiete liegen hauptsächlich im Nordosten und Südwesten, doch auch in Fujian und im Ostteil Taiwans. Die Wälder zeichnen sich durch einen großen Artenreichtum aus: es gibt mehr als 2800 Baumarten, fast 1000 davon liefern Hölzer von beträchtlichem wirtschaftlichen Wert. Die in China heimische Fauna umfaßt 1150 Vogelarten, mehr als 400 Säugetierarten und über 420 Arten von Reptilien und Amphibien, viele davon haben Seltenheitswert. China ist auch reich an Wasserkraftreserven. Nach vorläufigen Schätzungen beträgt die jährliche Abflußmenge der chinesischen Flüsse insgesamt 2 700 000 Millionen Kubikmeter, mit Wasserkraftreserven von 580 Millionen Kilowatt. Alle großen Flüsse sind für die Schifffahrt geeignet, die schiffbare Strecke beträgt rund 160 000 km. In verschiedenen Regionen hat man reiche Vorkommen an Öl, Kohle und Eisenerz entdeckt, dazu kommen noch zahlreiche Funde von Kupfer, Aluminium, Tungsten, Antimon, Molybdän, Zinn, Mangan, Blei, Zink und Quecksilber sowie Ölschiefer, Phosphor, Schwefel, Magnesit, Salz, Gips und so weiter.

2. FÜNFUNDFÜNFZIG NATIONALITÄTEN UND EINE BEVÖLKERUNG VON MEHR ALS EINER MILLIARDE

China ist ein vereinigter Vielvölkerstaat, der sich aus dem Han-Volk und über fünfzig nationalen Minderheiten zusammensetzt. Das Han-Volk ist am zahlreichsten und über das ganze Land verbreitet. Besonders konzentriert leben sie in den Einzugsgebieten des Huanghe, Changjiang und Zhujiang und auf der Songhuajiang-Liaohe-Ebene im Nordosten. Vierzig bis fünfzig Prozent der Gesamtfläche Chinas

sind von ihnen bewohnt. Nach Statistiken von 1982 beträgt die Gesamtbevölkerung der nationalen Minderheiten 67,2 Millionen. Sie bewohnen fünfzig bis sechzig Prozent der Gesamtfläche des Landes.

TABELLE IV

Chinas nationale Minderheiten

(Auf Grundlage der Statistiken von 1982)

	<i>Bezeichnung</i>	<i>Wohngebiet</i>	<i>Bevölkerung</i>
Nordosten	Mandschu	Weit verbreitet, konzentriert in Liaoning	4 299 200
	Koreaner	Hauptsächlich in Jilin, Heilongjiang und Liaoning	1 763 900
	Dahuren	Hauptsächlich in Heilongjiang	94 000
	Ewenki	Hauptsächlich in Heilongjiang	19 300
	Oroqen	Hauptsächlich in Heilongjiang	4 100
	Hezhe	Hauptsächlich in Heilongjiang	1 500
Norden	Mongolen	Hauptsächlich in der Inneren Mongolei, auch in Liaoning, Jilin, Heilongjiang, Qinghai, Gansu und Xinjiang	3 411 700